

ÖVP-Sobotka „verjuxt“ 4000 Einfamilienhäuser!

Bei durchschnittlich vier Personen pro Haushalt entspricht das einer Stadt wie Schwechat

...Seite 4

Aus dem Inhalt:

FPÖ macht die Nagelprobe: Rot und Schwarz sollen zu ihren eigenen Forderungen stehen und eine Verlängerung der U-Bahn nach Schwechat nicht länger blockieren! Die Verkehrssituation wird in Schwechat immer schlimmer.

...Seite 2

FPÖ strebt eine durch den Bund und Land geförderte Errichtung einer Tagesklinik in Schwechat an. Die Stadt zahlt bereits heute fast 5 Millionen Euro Krankenhausbeiträge für die Erhaltung der NÖ Spitäler. Kranke BürgerInnen werden dafür nach Mödling transportiert.

...Seite 3

Bereits 2008 haben wir auf das Energieproblem hingewiesen. Nun merken wir, wie schlecht es wirklich um die Energieversorgung in Österreich steht. Die Politik hat kläglich versagt. Eine komplett falsche Energiepolitik hat Österreich an den Rand einer Krise gebracht.

...Seite 3



FPÖ macht die Nagelprobe: Rot und Schwarz sollen zu ihren eigenen Forderungen stehen und eine Verlängerung der U-Bahn nach Schwechat nicht länger blockieren! Die Verkehrssituation wird in Schwechat immer schlimmer.

Bundesrat Johann Ertl erzeugt nun Druck und übermittelte dem Präsidenten des Bundesrates eine Petition zur Verlängerung der U-Bahn nach Schwechat. Nun wird man sehen, wie ernst es SPÖ und ÖVP auf Bundes- und Landesebene dabei ist. Oder lassen sie ihre lokalen Gemeindepolitiker nur vor Wahlen damit vorpreschen?

Die Petition im Wortlaut:

Die derzeit ausschließlich innerhalb der Stadt Wien verkehrende U-Bahn ist ein attraktives Verkehrsmittel. Eine Anbindung von umliegenden Städten, wie z.B. Schwechat, ist eine Forderung aller politischen Parteien. Die Bundesregierung, die Niederösterreichische sowie die Wiener Landesregierung haben bislang aber außer Wahlversprechen keinerlei Absichtserklärungen oder Stellungnahmen zum Ausbau der U-Bahn bis nach Schwechat abgegeben. Seitens der ÖVP wurde etwa im Printmedium "Niederösterreichische Nachrichten" vom 28.1.2009 vom Schwechater Stadtparteiobmann und Verkehrstadtrat Ernst Viehberger

diese angebliche langjährige Forderung "Verlängerung der U-Bahn bis Schwechat" erhoben. Auch die SPÖ erklärt zwar immer wieder die Notwendigkeit einer Ver-



längerung der U-Bahn nach Schwechat, konkrete Verhandlungen wurden bislang weder aufgenommen noch gibt es konkrete Planungen. Der Forderung der Verlän-

gerung der U-Bahn über das Wiener Stadtgebiet hinaus nach Schwechat, kann seitens des Petitionseinbringers (BR. Ertl) nur zugestimmt werden. Eine Verlängerung des

U-Bahnnetzes von Wien bis zum Flughafen Wien-Schwechat, wobei eine offene Trassenführung ab Schwechat bis zum Flughafen begrüßenswert ist, stellt auch eine langjäh-

rige Forderung der FPÖ Schwechat dar. Wegen des Passagieraufkommens von über 20.000.000 Flugreisenden muss das damit verbundene Verkehrsaufkommen auf den Zu- und Abfahrtstraßen beim Flughafen Wien-Schwechat gemindert werden. Ich fordere daher: Die österreichische Bundesregierung wird ersucht, gemeinsam mit der Niederösterreichischen Landesregierung und der Wiener Landesregierung alle erdenklichen Maßnahmen zu ergreifen, um eine direkte Verkehrsanbindung sowohl des Flughafens Wien-Schwechat als auch der Stadt Schwechat an das U-Bahnnetz der Bundeshauptstadt Wien zu ermöglichen

BR Johann Ertl

FPÖ strebt eine durch den Bund und Land geförderte Errichtung einer Tagesklinik in Schwechat an. Die Stadt zahlt bereits heute fast 5 Millionen Euro Krankenhausbeiträge für die Erhaltung der NÖ Spitäler. Kranke BürgerInnen werden dafür nach Mödling transportiert.

Deshalb brachte FPÖ-Bundesrat Johann Ertl auch dazu eine Petition im Bundesrat ein. Ertl: "Wenn Bund und Land schon Förderungszusagen für die Veranstaltungshallen geben, warum dann nicht auch für eine bessere Gesundheitsversorgung in Schwechat."

Die Petition im Wortlaut:

- "Schwechat als Stadt mit dem größten Verschubbahnhof Österreichs,

- Schwechat als Stadt mit den wichtigsten Autobahnverbindungen (A4, S1),
- Schwechat als Stadt mit

der größten Raffinerie (OMV),
- Schwechat als Stadt mit einer überdimensionalen Großindustrie (Bo-

realis),
- Schwechat als Stadt mit den künftigen (in Ausbau befindlichen) wichtigen Bahnverbindun-

gen (Donauuferbahn, Pressburgerbahn),
- Schwechat als Stadt mit dem größten Flughafen (über 20.000.000 Passagiere),
benötigt für die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung und der hohen Zahl von Flugpassagieren, der großen Anzahl von Arbeitnehmern (mehr Arbeitsplätze als Einwohner) und aufgrund des großen Risikos, dem Schwechat durch die Nähe von Großindustrien und der Raffinerie ausgesetzt ist, eine bessere Gesundheitsversorgung.
Erkrankte bzw. verunfallte Schwechater (auch bei kleinen Erkrankungen und Verletzungen) werden nicht in nahe gelegene Wiener Krankenhäuser transportiert, sondern in das Thermenklinikum

Mödling bzw. in das Krankenhaus Hainburg. Durch die Neuorganisation des "Niederösterreichischen Rettungsdienstes" kam es zu einem Aushungern der Rotkreuzstation Schwechat. Ein vormals anwesender Notarzt ist nicht mehr ständig anwesend.
Der Notruf 144 wird zur "Notruf 144" (LEBIG) Stelle weiter geleitet. Von dort werden via Navigationssysteme die Rettungsfahrzeuge zu den Einsatzorten dirigiert. Sogar die Gegensprechanlage der Rotkreuzstation wird zu "Notruf 144" weiter geleitet. Aufgrund von nervösen Anrufern kommt es immer wieder zu Fehlleitungen von Einsatzfahrzeugen.
Um die Gesundheitsversorgung im Gebiet in

und um Schwechat zu gewährleisten wäre eine Tagesklinik dringend notwendig. Diese Tagesklinik kann unter der Hoheit des Thermenklinikums Mödling geführt werden.
Eine Auslagerung von einzelnen Abteilungen von Mödling in das Krankenhaus Baden (wie vorgesehen) wäre dann nicht notwendig, diese könnten in eine Tagesklinik Schwechat ausgelagert werden. Neben einer ambulanten Kranken- und Unfallbehandlung ist auch die Einrichtung einer in Österreich dringend benötigten weiteren Dialysestation notwendig, ebenso eine onkologische Station.

Durch den Bau einer überdimensionalen Mehr-

zweckhalle hat die überalterte Veranstaltungshalle (Körnerhalle) ihre Zwecke erfüllt und daher kann anstelle der Körnerhalle eine Tagesklinik zur besseren Gesundheitsversorgung der Schwechater errichtet werden.
Schwechat braucht eine bessere Gesundheitsversorgung.
Daher wird die Bundesregierung ersucht, alle erdenklichen Maßnahmen (mit dem zuständigen Land NÖ) zu ergreifen, um eine verbesserte Gesundheitsversorgung insofern sicherzustellen, dass in Schwechat eine Tagesklinik errichtet wird bzw. die Errichtung durch den Bund gefördert wird.

Bereits 2008 haben wir auf das Energieproblem hingewiesen. Nun merken wir, wie schlecht es wirklich um die Energieversorgung in Österreich steht. Die Politik hat kläglich versagt. Eine komplett falsche Energiepolitik hat Österreich an den Rand einer Krise gebracht.

Die FPÖ Schwechat bringt daher ihre Forderung auf vollkommene Energieautonomie in Erinnerung. In anderen Bundesländern ist es möglich. Auch das sozialistische Schwechat muss endlich umdenken. Österreich verwaldet und die Politik verschläft. BR. Ertl bringt das Thema in den Bundesrat

Erdgas ist langfristig keine Alternative zur erneuerbaren Energie. Weder ökologisch, noch wirtschaftlich. Methan ist ein 21-fach-schädlicheres Treibhausgas als CO₂.
Ein Windrad produziert Strom für rund 1000 Haushalte. In Österreich werden fast ausschließlich 2 MW Windkraftanlagen installiert. Bei durchschnittlich 2000 Volllaststunden ergibt das 4000 MWh. Ein österrei-

chischer Durchschnittshaushalt verbraucht 3500 kWh(=3,5 MWh).
Im Gegensatz zu Äußerungen mancher Politiker hat Windkraft in Österreich eine unglaubliche Beliebtheit von bis zu 90 %. Trotzdem erhalten fossile Energien und Atomenergie sehr hohe Subventionen. Diese "alten" Energien werden direkt und indirekt gefördert. Abgesehen vom EURATOM-Vertrag, in

dem Österreich jährlich 40 Mio. Euro einzahlt, gibt es immer wieder Subventionen.
Die Windenergie wird als Erneuerbare Energie grundsätzlich sehr positiv aufgenommen. Anders als andere Energieformen ist sie aber weithin sichtbar. Das verhilft ihr zu ihrer starken Symbolkraft. Windkraft ist Thema und damit muss sie sich auch der Diskussion um ihre Sinnhaftigkeit stellen.



Gerade die vergangene Gaslieferkrise und die ständig steigenden Energiepreise (sowohl Gas als auch Strom) führen zu einem Umdenken in Richtung Erneuerbare Energie.

Schwechat als Stadt mit dem größten verarbeiteten Produzenten für fossile Energieträger (OMV) setzt selbst keine oder nur kleine Schritte in Richtung Erneuerbarer

Energie. Mit der Errichtung von insgesamt 10 der beschriebenen Windkraftträder würde genügend Strom für die Versorgung von bis zu 10000 Haushalten gegeben sein. Mehr als Schwechat benötigt.

Auch wären in Schwechat windreiche Standorte möglich, die keine Störung von bewohnter Gebiete verursachen (entlang von Autobahnen

usw.). Die Kostenfrage dürfte bei subjektiver Schätzung unter 1 Million Euro pro Windkrafttrader haltbar sein. .

Obwohl Windkraftanlagen auch wirtschaftlich interessant sind, zeigt die Politik bis dato kein Interesse an einem Bau im Bereich Schwechat. Dabei liegt auf der Hand, dass sich aufgrund der Windstärken in dieser Region dieses Projekt förmlich

aufdrängen würde

Der Bundesminister für Umwelt und der Bundesminister für Wirtschaft werden daher ersucht, gemeinsam mit dem Land Niederösterreich und der Stadtgemeinde die Schaffung eines Windparks im Bereich der Stadtgemeinde Schwechat offensiv voranzutreiben und dafür die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen.

ÖVP-Sobotka "verjuxt" 4000 Einfamilienhäuser!

Bei durchschnittlich vier Personen pro Haushalt entspricht das einer Stadt wie Schwechat. Finanzlandesrat hat eine Milliarde Wohnbaugelder in den Sand gesetzt. FPÖ Klubobmann Gottfried Waldhäusl: "Derartige Fahrlässigkeit ein Fall für den Staatsanwalt!"

Mit dem lieben Geld hat ausgerechnet ÖVP-Finanzlandesrat Sobotka so seine liebe Not! Nur mit dem Unterschied, dass er sich nicht auf die Finanzkrise ausreden kann, sondern bestenfalls auf seine Inkompetenz. "Selbst in hohen ÖVP Kreisen wird

mittlerweile gemunkelt, dass bei der Veranlagung von Wohnbaugeldern in Summe eine Milliarde (!) Euro verjuxt wurde", so FPÖ-Klubobmann Gottfried Waldhäusl, "wollen wir mal gespannt sein, wie lange der Landeshauptmann seinen Wun-

derwuzzi noch halten wird..." Summa summarum hat Sobotka mittlerweile einen so hohen Schaden verursacht, dass man damit 4000 (!) Einfamilienhäuser errichten hätte können.

"Bei durchschnittlich vier Personen pro Haushalt

entspricht das einer Stadt wie Schwechat. Und die Wertschöpfung wäre bei heimischen Betrieben geblieben", rechnet Waldhäusl vor. Pröll muss rasch handeln, wenn er noch einen Teil des Familiensilbers retten will."

Wird auch in Schwechat spekuliert? Der Bürgermeister läßt sich zumindest vom Gemeinderat ermächtigen, Swapgeschäfte in Höhe von rund 6,3 Millionen Euro abzuschließen. Siehe den untenstehenden Haushaltsbeschluß der Stadtgemeinde Schwechat

Haushaltsbeschluß des Voranschlages 2009 der Stadtgemeinde Schwechat



BR Johann Ertl

Der Bürgermeister und der Kammeramtsdirektor (zugleich Kassenverwalter) bzw. im Verhinderungsfall deren jeweilige Stellvertreter werden ermächtigt, gemeinsam Swap Geschäfte bis zu einer Obergrenze des aushaftenden Kapitals von 10% der Einnahmen des ordentlichen Haushaltes (EUR 6.280.880,-) abzuschließen. Über etwaige durchgeführte Geschäfte hat im

darauf folgenden Gemeinderat eine nachträgliche Berichterstattung zu erfolgen.

Besuchen Sie uns auch im Internet

www.fpoe-schwechat.at

www.schwechat-fpoe.at

e-mail: web@schwechat-fpoe.at

Impressum:

Für den Inhalt verantwortlich: FPÖ-Stadtgruppe Schwechat, BR Johann Ertl, 2320 Schwechat

Folgennummer: 490092/2009